

26. III. 1916

## Gegen den Bargeldverkehr.

Als erstes Heft einer von dem Leipziger Verlag von Veit u. Co. herausgegebenen neuen Broschüren-Sammlung „Dringliche Wirtschaftsfragen“ veröffentlicht Ernst Rahn, Handelsredakteur der „Frankfurter Zeitung“, eine Schrift „Gegen den Bargeldverkehr“. Es ist eine Aufklärungs- und eine Kampf-Schrift: der Aufklärung über die schweren Schäden der schlechten deutschen Zahlungssitten und dem Kampf gegen diese, die jetzt im Kriege doppelt gefährlich sind, will sie dienen und damit die Arbeit weiterführen, die in den Spalten unseres Blattes ja seit langem und, wie es scheint, doch allmählich mit einigem Erfolge geleistet wird. Dem Verfasser hat ein reiches Material aus dem praktischen Leben zur Verfügung gestanden. Veröffentlichungen und Briefe aus allen Schichten des Geschäftslebens und des sonstigen zahlenden Publikums. Und so brauchte er sich nicht darauf zu beschränken, nur theoretisch darzulegen, warum der übermäßige Bargeldverkehr schädlich ist, an dem man in Deutschland auch jetzt festhält, ohne zu merken, daß man dadurch den Erfolg der mit so vieler Begeisterung und so gutem Ertrage bewerkstelligten Goldsammlungen tatsächlich zu einem guten Teile wieder aufhebt. Er konnte weitergehen und an der Hand von Beispielen praktisch zeigen, was verfehlt ist und wie es gebessert werden kann. Aus dem Zahlungsverkehr der Steuerbehörden, der Staatsbahn, der Militärverwaltung, der städtischen Anstalten, der Krankenkassen werden ergötzliche, aber im Grunde eben doch sehr ernste Uebelstände erzählt, die wahrscheinlich einem großen Teile dieser Verwaltungen selbst kaum bekannt und jedenfalls nicht zum Bewußtsein gekommen sind; das Verhalten der Reichsbank der Privatbanken und Bankiers wie das der Post wird dargestellt, wobei eben doch sehr vieles zum Vorschein kommt, was von allen diesen Instanzen für den bargeldlosen Verkehr für Banküberweisung, Bankscheck und Postscheck, an Tatsächlichem wie an Propaganda getan werden könnte und noch nicht getan wird. Vor allem aber wendet sich die Schrift natürlich an das breite Publikum. Denn an den Schäden des Zahlungsverkehrs ist jeder einzelne mit schuld. Und eine Besserung der üblen deutschen Zahlungssitten, die jetzt wirklich eine dringliche und ernste Kriegsfrage ist, kann nur eintreten, wenn jeder einzelne zu seinem Teile die Notwendigkeit erkennt und daran mitwirkt.